

# Bienen & Honig

von IM Albert Schittenhelm



Bio bedeutet in der Imkerei in erster Linie eine Änderung in der Betriebsweise.

Fotos: stock.adobe.com

## Alles Bio, oder?

Wie oft wird man als biologisch wirtschaftender Imker von konventionellen Imkern schief angeschaut und hört Aussagen, wie „Ich imkere auch biologisch, lasse mich aber nur nicht kontrollieren.“ oder „Der Honig ist doch immer Bio. Fliegen deine Bienen wo anders hin, als meine?“ Oder manchmal ganz krass: „Glaubt ihr Bioimker etwas Besseres zu sein?“ „Ihr wollt ja nur mehr Geld für euren Honig bekommen!“

### Bioimker

Vielmehr wird man mit Unverständnis konfrontiert, möchte als biologisch wirtschaftender Imker aber im Grunde nichts Böses. Einerseits ist es vielleicht wirklich eine andere Einstellung der Natur und deren Abläufen gegenüber, andererseits auch das Bedürfnis, seinen Kunden das anbieten zu können, was verlangt wird. Natürlich kann und darf jeder Imker so arbeiten, wie er es für richtig erachtet. Er darf natürlich auch – im Bereich des Erlaubten – seine Betriebsmittel frei wählen. Und genau da fängt das Dilemma an. Kürzlich gab es sogar den Antrag, Bioförderungen auch für

konventionelle Imkereien zu gewähren, weil sich einige Imker diskriminiert fühlen. Da hat aber jemand das System ganz und gar nicht durchschaut.

### Wachs-Wabenbauqualität

Bienen verbringen einen sehr großen Teil ihres Lebens in ihrem Wachs-Wabenbau. Sie sind während ihrer Entwicklung sogar drei Wochen in diesem Wachsgebilde direkt eingebettet. Macht es da gar keinen Unterschied, welche Qualität dieses Wachs aufweist? Spielt es wirklich keine Rolle, ob da noch Rückstände von synthetischen Behandlungsmitteln zu finden sind? Mittlerweile sind auch in Öster-

reich wieder Varroamittel erlaubt, die aus dem Bienenwachs im Extremfall Sondermüll machen. *Flumethrin* und *Amitraz* sind fettlösliche Substanzen, die sich förmlich ins Bienenwachs hineinfressen. Es wird nach deren Gebrauch sogar davon abgeraten,

Propolis oder Wabenhonig zu ernten und in Verkehr zu setzen. Nachdem der Wabenbau auch für die Vorratskammer der Bienen erhalten muss, wird dort natürlich auch Honig und Blütenpollen eingelagert. Inmitten von kontaminiertem Bienenwachs.



Größter Verbraucher von Bienenwachs ist die kosmetische und pharmazeutische Industrie.



Winterfütterung



Bienenstock aus unbehandeltem Holz

### Richtiger Umgang mit Chemie

Leider gibt es nach wie vor Imker, die mit der Varroamilbe nicht zurechtkommen. Genau da setzt die Pharma-Lobby an. Einfache Handhabung, sichere Wirkung (bis zur einsetzenden Resistenz), die Folgen sind uns egal. Beschreibungen werden vielfach ignoriert und getreu dem Motto „viel hilft viel“ nicht selten überdosiert oder generell falsch angewendet. Nach dem Erreichen der Sättigungsgrenze im Bienenwachs, muss der überschüssige Wirkstoff auch irgendwo hin, also kann er durchaus im Honig zu finden sein.

### Was ist ein Bioimker Mittelwände

Bioimker müssen durch nicht billige Rückstandsuntersuchungen nachweisen, dass in ihrem Wachs keinerlei Chemie zu finden ist. Anzustreben ist daher entweder ein eigener Wachs-Kreislauf, oder die ausschließliche Verwendung von Bio-Mittelwänden. Bio-Mittelwände sind in der Anschaffung knapp doppelt so teuer, wie ihr konventionelles Gegenstück. Das Wachs ist somit eines der allerwertigsten Unterscheidungskriterien, aber bei weitem nicht das einzige.

### Winterfütterung

Weiter geht es mit der Winterfütterung. Dass da natürlich nicht der Zucker aus konventionellen Rüben verwendet werden darf, liegt auf der Hand. Alternativen schlagen gleich einmal mit dem doppelten Preis zu Buche. Eine Möglichkeit wäre natürlich, ausschließlich genügend Honig im Volk zu belassen. Obwohl das logischer Weise die beste Variante wäre, ist es zugleich auch die teuerste, wenn man den Preis von einem Kilo Honig mit dem von einem Kilo Zucker vergleicht. Jetzt einmal ganz abgesehen vom Preisunterschied, sollten wir uns schon einmal darüber

Gedanken machen, was für die Bienen das Beste ist. Ich muss immer lachen, wenn uns die Zuckerindustrie weis machen will, dass Honig in der Wertigkeit nichts anderes als Zucker ist. Der versierte Imker steigt daraufhin sofort auf die Barrikaden und zählt die Unterschiede auf. Angefangen vom glykämischen Index, über die Vielzahl der unterschiedlichen Zuckerarten, bis hin zu den Spurenelementen, die den Honig gravierend vom Haushaltszucker unterscheiden und ihn daher zu einem wertvollen Lebensmittel machen. Ganz kurz die Frage: Gilt das nur für uns Menschen, oder stellt das vielleicht sogar ganz speziell für die Bienen einen riesengroßen Unterschied dar? Es sollte uns zumindest zum Nachdenken veranlassen, ob wir nicht doch einen Teil des Winterfutters in Form von Honig im Volk belassen sollten.

### Lagerbehälter

Der Bioimker, wenn er in einem der Bioverbände Mitglied ist, muss dann den Honig, den er erntet in Edelstahlbehältern lagern. Und das macht schon einen enormen Preisunterschied aus. Bekommt man Kunststoffkübeln bereits ab zirka 5 Euro, darf man für ein Edelstahlbehältnis das zehnfache, meist sogar noch mehr rechnen. Bei 20 bis 30 Lagergefäßen kommen da schon enorme Beträge zusammen. Es ist schon klar, dass diese nicht jedes Jahr neu gekauft werden. Aber die Anfangsansparungen unterscheiden sich zwischen Bio und konventionell signifikant.

### Bienenstöcke

Bienenstöcke müssen aus natürlichen Materialien bestehen. Kunststoffbeuten sind absolut tabu. In benachteiligten Klimagebieten kann sich der konventionelle Imker mit Kunststoffbeuten helfen. Die Bienen fangen darin etwas früher an zu brüten und erreichen wesentlich früher ihren Höhepunkt der Volksstärke. Natürlich bringen diese Völker etwas mehr Ertrag.

### Dokumentation

Nicht jeder Standort eignet sich für die Bio-Betriebsweise. Auch da gibt es gewisse Vorgaben, die das Imkern nicht unbedingt erleichtern. Alle diese von mir aufgezählten Punkte werden natürlich regelmäßig auf ihre Einhaltung kontrolliert. Vom Bioimker muss alles schriftlich dokumentiert werden. Jeder Schleuderzeitpunkt, mit der dazugehörigen Erntemenge; jedes neue Volk, wo und wann es erworben, oder selbst nachgezogen wurde; jeder Königinnenzukauf; jede Art der Varroareduktion; jeder Honigverkauf mit Datum und Menge; und so weiter und so fort; all das muss minutiös genau dokumentiert werden. Diese Aufzeichnungen müssen jederzeit aktuell sein, weil so eine Kontrolle durchaus einmal unangekündigt geschehen kann.

Ein Vertrag mit einer Kontrollfirma ist obligatorisch und verursacht auch wieder Kosten. Ich glaube, wenn man alle diese Aufzählungen überdenkt und dann noch berücksichtigt, dass das noch keine umfassende Beschreibung der Unterschiede ist, weil noch viele weitere Kleinigkeiten das Imkern in der Bio-Betriebsweise aufwändiger machen,

musst man sich als konventioneller Imker wirklich nicht diskriminiert fühlen.

Bio bedeutet in keiner Sparte der Landwirtschaft, dass über einen Betrieb eine Käseglocke darübergestülpt wird. Natürlich sind verschiedene Faktoren einfach nicht zu ändern. Bio bedeutet in der Imkerei in erster Linie eine Änderung in der Betriebsweise und die ausschließliche Verwendung von ausdrücklich in den Richtlinien genehmigten Betriebsmitteln. Und Bio kann wirklich nur Bio sein, wenn es von einer zugelassenen Kontrollinstanz kontrolliert wird. Andernfalls kann man das glauben oder auch nicht. Immer mehr Imkerschulen in Österreich stellen ihren Betrieb mittlerweile auf ökologische Betriebsweise um. Wenn man Nachhaltigkeit unterrichtet, kann es nur ehrlich sein, wenn man es auch wirklich lebt, bzw. vorzeigen kann.

Dieser Artikel soll keine Betriebsweise abwerten. Da jedoch viele Imker den wahren Unterschied zwischen konventionell und Bio nicht kennen, wollte ich diesen hier ein bisschen herausarbeiten und erklären. Bio bezieht sich nicht unbedingt auf das Produkt Honig, sondern es verpflichtet zu einer ökologischen Betriebsweise. Bei Demeter wird genau das auf den Punkt gebracht. Demeterimker müssen auf das Produkt Honig folgenden Satz draufschreiben: „Das Entscheidende an Produkten aus Demeter-Bienenhaltung ist die Art und Weise dieser Bienenhaltung. Durch den großen Flugradius der Bienen ist nicht zu erwarten, dass sie nur überwiegend biodynamisch bewirtschaftete Flächen befliegen.“



baufirma  
**FRÜHWIRTH**  
Qualität ist unser Motto

Baunternehmung Frühwirth  
Dreisteinstraße 1, 2371 Hinterbrühl  
Tel.: 02236/265 39 Fax DW 11

[www.fruehwirth-bau.at](http://www.fruehwirth-bau.at)